

historique, la question est portée sur le plan doctrinal afin que les théologiens de notre ère post-conciliaire fassent lumière sur ce point en litige. En conclusion de son étude, Zsuzsanna ERDÉLYI cite l'avis du Prof. Zoltán ALSZEGHY S. J. de la *Pontificia Universitas Gregoriana*, auteur d'un traité de la confession (paru en hongrois à Rome, en 1978). L'éminent théologien hongrois, loin de toute attitude de mépris, estime que la pratique de ces formules de dévotion indulgenciées peut effectivement avoir son intérêt pastoral, pourvu qu'elle aide le fidèle à se repentir de son péché et à accéder, par la conversion du coeur, à l'état de grâce. Il est à espérer même que formé par ces prières, récitées dans la contrition et dans l'espérance confiante du pardon, le fidèle saura retrouver un jour les voies de la pénitence, telles qu'elles sont officiellement approuvées par l'Eglise. — Gellért BÉKY consacre son étude à présenter *Le Taoïsme inconnu*. — György ÜRÖGDY fait connaître le pèlerinage d'un Bordelais qui, en 333, visita les lieux saints de la Palestine. — Péter HÉDERVÁRI: *Tremblements de terre dans l'ancienne Palestine* — Rubrique des belles-lettres: poèmes de János BÁRDOSI NÉMETH, László GALAMBOSI, András FODOR, Sándor RÁKOS et Attila UTRY ainsi qu'un récit de József GERLEI.

## INHALT

Der einführende Essay unserer Nummer wurde von András Szennay Erzabt von Pannonhalma geschrieben. In der Einführung seines Aufsatzes betitelt: „Die Kirche vor dem Richterstuhl Jesu“ schreibt er unter anderem: „In den letzten Jahren meldete und bekräftigte sich überall in der Welt die sogenannte Jesusbewegung. Hierzulande können wir zwar nicht von einer ‚Bewegung‘ reden, aber es sind nicht wenige — besonders junge Leute — die die Mentalität der Anhänger dieser Bewegung sich zu eigen machen. Zusammen mit vielen anderen Erscheinungen bedeutet diese Bewegung eine Herausforderung den christlichen Kirchen und auch der katholischen Kirche gegenüber. Es bilden sich Gruppen von jungen Leuten, die sich auf Jesu von Nazareth berufen, die sogar seinen Ruf folgend zusammenkommen, gleichzeitig aber die traditionelle und institutionelle Kirche ausser Acht lassen. Sie treten mit dem Anspruch auf, dass sie die Botschaft, die Lehre Jesu gewissenhaft folgen werden, besser als die sogenannten traditionellen Christen. Für sie bedeutet die Kirche nicht mehr den Weg der zu Jesus führt, sondern ein Hindernis, das man überwinden muss. Im allgemeinen versuchen sie nicht einmal die Kirche zu reformieren, sondern sie lassen die Kirche einfach hinter sich. Sie vertreten die Ansicht dass man Jesus auch ohne konkrete Kirche, ohne konkrete Institution erreichen kann. Das einzige Erfordernis ist, dass man den Ruf, die Botschaft Christi radikal akzeptieren, und radikal folgen muss. Es sind viele unter ihnen — wie es einige ausländische Fachtheologen feststellen —, die die Frage stellen: hat Jesus überhaupt eine Kirche gegründet, hat er für sie eine Konstitution gegeben, Aemter verordnet? Welche Rechtsgrundlage hat die Kirche? Und eine noch heiklere und schärfere Frage, inwieweit die konkreten Kirchen den von Jesus gesetzten Zielen und Aufgaben entsprechen? — Eins ist sicher: sie stellen mit Recht fest, dass Jesu nicht mehrere Kirchen und unter keinen Umständen miteinander rivalisierende Kirchen gründen wollte. Es gibt viele die gerade aufgrund des Evangeliums die Kirche kritisieren und oft solche, die das Evangelium nicht akzeptieren, aber seinen Inhalt gut kennen. Und sie tun das, weil das Evangelium — wie es betont wird — eine freudenvolle, befreiende Botschaft ist. Die Kirche, die Kirchen sind dagegen successive Gefangene des pharisäischen Gesetzes geworden. Sie bekräftigten die herrschenden Strukturen, auch jene die Jesus in seiner Zeit heftig kritisierte.“

Zum Gedenken an Simone Weil zitieren wir neben ihren eigenen Schriften die Gedanken von T. S. Eliot, János Pilinszky, Simone de Beauvoir, François Mauriac, László Németh, Albert Camus und Witold Gombrowicz. — „Patrocinium und Kirchenjahr“ ein Essay von dem namhaften Folkloristen Sándor Bálint, dessen 75. Geburtstag dieses Jahr gefeiert wird. — Zsuzsanna Erdélyi reflektiert in einem Aufsatz auf Reflexionen ihres Buches, in dem sie archaischen Volksgebete publizierte. Bei der Sammlung solcher traditionellen Volksgebete begegnete sie oft Bemerkungen, dass diese Gebete theologisch und liturgisch absurd, unsinnig und nicht im Einklang mit der offiziellen kirchlichen Lehre sind.

Und so verstanden viele nicht, warum die kirchlichen Behörden und die kirchliche Presse diese Arbeit unterstützen. Wie kann man solchen Aberglauben unterstützen? — fragte man. Derartige Meinungen wurden meistens nicht vom Inhalt dieser Gebete hervorgerufen, sondern in erster Reihe von den häufigen Schluss-sätzen die so ähnlich wie folgt lauten: „...der dieses Gebet Abends beim zu Bett gehn, und Morgens beim Aufstehen betet, dem werden sieben (drei) tödliche Sünden vergeben“ um die häufigste Formel zu zitieren. Tatsache ist, dass das Volk diesem Versprechen Glauben schenkte. Andererseits zitiert die Autorin, die Meinung des namhaften römischen Theologen Zoltán Alszegehly, warum diese Art von Glauben keine besonderen Gefahr bedeutet. — Gellért Béky: Der unbekannte Tao. — György Ürögdi: Eine Pilgerfahrt nach dem Heiligen Land in der Antike. — Péter Hédervári: Erdbeben im Palästina des Altertums.

## CONTENTS

The leading article of this number „Jesus, judge of the Church“ was written by András Szennay, Archabbot of Pannonhalma. In the introduction he writes, among others: „In the past years, the so-called ‚Jesus-movement‘ appeared in most parts of the world, and were especially flourishing in some countries. Here, in Hungary, we can hardly speak of a ‚movement‘, still, there are quite a number of young people, who quote the Jesus of Nazareth as an authority, but reject and ignore the traditional, institutional Church. They claim to follow the message of Jesus more truthfully than the so-called traditional Christians. For them Churches, the Church are no more a way leading to Jesus but an obstacle to surmount. They make no attempts to reform the Church, but simply step over it. They proclaim that we can arrive to Jesus without the Church, or any other institution. One thing is important: to accept his call, his message, and to follow it radically. Many of them raised the question: ‚Did Jesus mean to found a Church at all? Did he give a constitution, did he organize offices?‘ They pose an even more delicate question: ‚Do the Churches themselves fulfil the objectives set by Jesus?‘ On one point they are incontestably right: Jesus has certainly not established several Churches, and even less did he want to have rivalling Churches. The Churches, however, have little by little become obsessed by the law-abidingness of the Pharisees. They have consolidated the dominating structures, such structures as were sharply criticized by Jesus in his time.“ — We bring a series of articles to the memory of Simone Weil, by Simone Weil, T. S. Eliot, János Pilinszky, as well as reflections by Simone de Beauvoir, François Mauriac, László Németh, Albert Camus and Witold Gombrowicz. — The study by Sándor Bálint: Patrocinium and the ecclesiastical year commemorates the 75th anniversary of the ethnographer of European fame. — Zsuzsanna Erdélyi: „...whoever says this prayer...“ — a study on the folk traditions in prayers. The article analyzes a collection of folkprayers. The clause of the prayers: „... whoever says this prayer in the evening when going to bed, and in the morning, when getting up, will be forgiven seven (three) moral sins“ — inspires that the people believed this promise. This is also proved by the fact that this pious exercise was very much widespread. — Gellért Béky introduces Tao, the Unknown. — György Ürögdi gives historical picture of the pilgrimage to the Holy Land in the ancient times. — Péter Hédervári writes on the earthquakes in the ancient Palestine. — We regret the misprinted credit in the editor's introduction to the interview with Peter L. Berger On the religious climate of America. As a Matter of fact, this interview had originally appeared in the US News & World Report, was reprinted in the Hungarian-language USA magazine (in Mr. Raáb's translation) who had it updated for Vigilia and was also instrumental in acquiring reprint rights for us.